

Gisela Hellenkemper Salies

Ein Nachruf von Heinz Günter Horn

Am 5. Mai 1999 starb nach langer schwerer Krankheit, gerade fünfundfünfzigjährig, Gisela Hellenkemper Salies. Mit ihr verlor das Rheinische Landesmuseum Bonn seine profilierteste Mitarbeiterin, die Bodendenkmalpflege Rheinland ihre aufmerksamste Beobachterin und die deutsche Archäologie eine ihrer scharfsinnigsten Vertreterinnen. Sie hinterläßt eine Lücke, die sich nicht schließen wird.

Gisela Hellenkemper Salies war eine gleichermaßen einfühlsame, humorvolle und geistreiche Frau, Wissenschaftlerin und Kollegin. Ihre Eleganz, ihre Ausstrahlung und ihr Charme faszinierten. Emanzipatorische Attitüden waren ihr fremd. Für ihre Prinzipien, Vorstellungen und Projekte trat sie stets mit großer Verve und glühender Leidenschaft ein. Sie arbeitete umsichtig, diszipliniert und zielstrebig, überzeugte durch ihre breite Allgemeinbildung, vor allem durch ihre tiefen Kenntnisse der griechischen und römischen Antike, durch ihre vielfältigen Interessen, ihr analytisches Denken, ihr ausgeprägtes Sprachgefühl und ihr ästhetisches Empfinden sowie durch ihre uneingeschränkte Professionalität. Sie vermochte zuzuhören und – wenn nötig – aufgebracht Emotionen nüchterne Ratio und Distanz entgegenzusetzen. Gisela Hellenkemper Salies war immer bereit, Verantwortung zu tragen. Alles, was sie sagte, anregte, entschied oder tat, verriet Engagement, Durchblick und Kompetenz. Sie forderte Leistung von jedermann; die höchsten Ansprüche stellte sie aber an sich selbst, unentwegt um das Beste und um größtmögliche Perfektion bemüht. Mittelmaß verabscheute sie bei sich wie bei anderen. Ihren Mitarbeitern fühlte sie sich jederzeit verpflichtet, ihren Kollegen im Beruf verbunden. Ihren Freunden war sie vorbehaltlos zugetan und in jeder Lage eine unentbehrliche Ratgeberin und zuverlässige Stütze; gelegentlich wußte sie ihnen auch mit so aufmunternden Sätzen wie „*Amabile est praeesse civibus, sed placere difficile ... et inter cognitos semper dura constantia est*“ (SYMM. rel. II 2) beizustehen.

Nach dem Abitur an der neusprachlichen Ursulinenschule in Köln studierte die am 19. Februar 1944 in Königshütte geborene Schlesierin ab Sommersemester 1963 an der Kölner Universität Latein und Geschichte. 1964 legte sie das Graecum ab. Wenig später gab sie ihr ursprüngliches Berufsziel, das Lehramt an Höheren Schulen, auf. Im Wintersemester 1965/66 begann sie mit dem Hauptfachstudium der Klassischen Archäologie. 1967 bis 1969 verbrachte sie als DAAD-Stipendiatin in Athen, schrieb

sich an der dortigen Universität ein, hörte bei S. Marinatos, nahm an den Ausgrabungen auf dem Kerameikos teil und arbeitete in der Photothek des Deutschen Archäologischen Instituts Athen. Diese Zeit begründete nicht nur ihre hervorragenden Kenntnisse der (neu)griechischen Sprache, sondern auch ihre Liebe zu Land und Leuten; es zog sie später immer wieder nach Griechenland.

Im Wintersemester 1969/70 setzte Gisela Hellenkemper Salies ihr Archäologiestudium mit den Nebenfächern Alte Geschichte und Latein an der Universität zu Köln fort und schloß es am 6. Mai 1972 mit der Promotion ab. Ihre akademischen Lehrer, allen voran H. Kähler, H. Bellen und R. Merkelbach, aber auch T. Dohrn, H. G. Niemeyer, L. Wickert, Th. Schieder, H. Dahlmann, C. Zintzen, D. Hagedorn, K. Langosch und S. Savramis haben sie – jeder auf seine Art – geprägt. Ihre Dissertation „Untersuchungen zu den geometrischen Gliederungsschemata römischer Mosaiken“ sollte in ihrer konzisen und überzeugenden Form zu einem Grundlagenwerk der Mosaikforschung werden; zugleich markierte sie den Beginn einer beachtlichen wissenschaftlichen Karriere. Das Mosaik in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, seinen mehr oder weniger deutlichen Symbolgehalten und in seiner künstlerischen, religiösen, sozialen und politischen Intention bzw. Bedeutung von der Antike bis zum Mittelalter ließ Gisela Hellenkemper Salies das ganze Leben nicht mehr los.

Zunächst jedoch nahm sie im September 1972 eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an dem von F. Matz geleiteten Corpus der Minoischen und Mykenischen Siegel an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz in Marburg an. Mehrere Forschungsreisen führten sie 1974 und 1975 nach Kreta (Iraklion). Unter anderem hatte sie auch die Corpus-Bände redaktionell zu betreuen. Auf diese Weise schuf sie die Voraussetzungen, sich erfolgreich um die Leitung der Wissenschaftlichen Redaktion des Rheinischen Landesmuseums Bonn, dem damals auch noch die Bodendenkmalpflege Rheinland oblag, zu bewerben.

Nach ihrem Dienstantritt am 1. August 1976 machte sich Gisela Hellenkemper Salies unverzüglich daran, insbesondere den Bonner Jahrbüchern ein unverwechselbares wissenschaftliches Profil zu geben. Wenn diese Zeitschrift heute zu den international renommiertesten auf dem Gebiet der Altertumforschung zählt und in jeder bedeutenden Bibliothek der Welt eingesehen werden kann, so ist das ihr Verdienst. Sie achtete auf die inhaltliche und sprachliche Qualität der Artikel, gab eingereichte Manuskripte ohne Ansehen der Person zurück, wenn sie den Ansprüchen nicht genügten, und scheute zuweilen keinen Disput mit uneinsichtigen Autoren. Dabei kamen ihr nicht nur das einschlägige Studium und ihre eigenen Forschungen, sondern auch Grabungserfahrungen im Bereich der Vor- und Frühgeschichte sowie der provinzialrömischen Archäologie zugute, die sie im Laufe der Studienzeit und kurz danach auf der Aldenhovener Platte bei Inden, in Neuss und Buderich (Haus Meer) hatte sammeln können. Besonders stolz war sie auf den Besprechungsteil der Zeitschrift; sie machte ihn zu einem lebendigen Diskussionsforum, indem sie zumeist die jeweils bedeutendsten Fachwissenschaftler als Rezensenten gewann. Anfang der 1990er Jahre sahen sich die Bonner Jahrbücher, ihre Beihefte und andere Publikationsreihen des Rheinischen Landesmuseums Bonn und des seit 1987 selbständigen Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege existenzbedrohenden administrativen Begehrlichkeiten ausgesetzt. Daß sie keinen Schaden nahmen, ist nicht zuletzt dem persönlichen Einsatz und der unerschütterlichen Standfestigkeit von Gisela Hellenkemper

Salies zu verdanken. Sie war die richtige Frau zur richtigen Zeit am richtigen Platz. Unermüdlich plädierte sie für die Notwendigkeit, die Grabungsergebnisse wissenschaftlich zu bearbeiten, zu veröffentlichen und zu verbreiten, und die damit verbundene Verpflichtung, die so gewonnenen Erkenntnisse in qualitativ anspruchsvollen Publikationen für nachfolgende Generationen zu bewahren sowie der nationalen und internationalen Wissenschaft zugänglich zu machen.

Gleichzeitig setzte sie sich ebenso vehement für die Beibehaltung der drucktechnischen bzw. gestalterischen Standards der von ihr zu verantwortenden Veröffentlichungen ein. Annähernd dreiundzwanzig Jahre leitete sie die Wissenschaftliche Redaktion und entwickelte in dieser Zeit eine ‚Buchkultur‘ im wahrsten Sinne des Wortes. Die Jahrgänge 177 bis 197 der Bonner Jahrbücher und über 150 andere Publikationen von der Monographie über den Sammelband bis zum Ausstellungskatalog zeugen davon. Gisela Hellenkemper Salies war zutiefst davon überzeugt, daß ein gut gemachtes Buch mehr als alles andere das Ansehen des Rheinischen Landesmuseums und des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege in der Welt mehre. Darauf verpflichtete sie auch die ‚Produktionsbereiche‘ (Zeichensaal, Fotolabor) des Hauses, denen sie ab 1. August 1987 als Abteilungsleiterin ‚Publikationen‘ ebenfalls vorstand. Wenn sie also ein redaktionelles Vermächtnis hinterlassen hat, das es zu übernehmen und im Interesse der beiden Institutionen in die Zukunft zu tragen gilt, dann dieses.

Zu Beginn der 1980er Jahre verstärkte Gisela Hellenkemper Salies – seit 1979 mit Hansgerd Hellenkemper, dem heutigen Direktor des Römisch-Germanischen Museums in Köln, verheiratet – ihre Forschungsaktivitäten im Mittelmeerraum. Sie bereiste Italien, Griechenland, die Türkei, Zypern, Syrien, Ägypten und Tunesien. Unter anderem beteiligte sie sich an den kanadischen Ausgrabungen in Anemurion/Kap Anamur in der Südtürkei (1978 und 1982) und an insgesamt acht Reisen der Tabula Imperii Byzantini der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Kilikien, Pamphylien und Lykien (1982 bis 1993). Mehrmals hielt sie sich zu Studienzwecken in Ephesos auf (zuletzt 1997). Die Mosaiken im Großen Palast zu Konstantinopel, in der Omayyaden-Moschee von Damaskus und in San Marco zu Venedig – der Lagunenstadt fühlte sie sich emotional besonders stark verbunden – beschäftigten sie immer wieder; dabei ging es ihr nicht nur um die Wurzeln, den Stil und die Ikonographie der byzantinischen und frühmittelalterlichen Mosaikkunst, sondern auch um deren politische, sozial- und kulturgeschichtliche Hintergründe bzw. Voraussetzungen. Dieses Wissenschaftsverständnis zeichnete auch ihre – deswegen stets lesenswerten – Rezensionen aus.

Zunehmend befaßte sich Gisela Hellenkemper Salies mit den bis dahin völlig unbeachteten und erst von ihr erkannten Parallelen zwischen der römischen Mosaikornamentik und der Op Art der 1960er Jahre, die jede auf ihre Weise mit künstlerischen Mitteln insbesondere die Grenzen und die Fehlbarkeiten optischer Wahrnehmung aufzeigten; in diesem Zusammenhang setzte sie sich auch intensiv mit der modernen Gestalt- und Wahrnehmungspsychologie z. B. eines E. H. Gombrich und deren Geschichte auseinander. Leider war es ihr nicht mehr vergönnt, einen in seinen Grundzügen konzipierten umfassenden Beitrag zum Thema „Antike Op Art – Ein Beitrag zur Ornamentgeschichte“, der für den Druck in den Bonner Jahrbüchern 197, 1997, vorgesehen war, fertigzustellen. Das in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte Manu-

skriptfragment soll nun in einem Sonderband mit ihren Schriften zu den „Ornamenta Musiva“ veröffentlicht werden.

In besonderem Maße fühlte sich Gisela Hellenkemper Salies auch für das Rheinische Landesmuseum Bonn in seiner Gesamtheit verantwortlich; deshalb engagierte sie sich, sofern es ihr notwendig erschien, ebenso erfolgreich im Ausstellungswesen. Ihrer Fähigkeit, wissenschaftlich konzeptionell und in weit ausgreifenden Zusammenhängen zu denken, ihrem zielgerichteten Handeln, ihrem Überzeugungs- und Umsetzungsvermögen sowie ihrem trotz krankheitsbedingten Einschränkungen ungebrochenen Gestaltungswillen und ihrer eigentlich nie erlahmenden Schaffenskraft ist es zu verdanken, daß die Ausstellung „Das Wrack – Der antike Schiffsfund von Mahdia“ im Jahre 1994/95 einer der größten Ausstellungserfolge in der Bonner Museums-geschichte wurde. Gisela Hellenkemper Salies wußte mitzureißen und zu begeistern; kein anderer wäre imstande gewesen, das äußerst komplexe und vielschichtige Projekt – von mehreren überaus ertragreichen Fachkolloquien begleitet – auf eine so breite wissenschaftliche Basis zu stellen, so großen Sachverstand aus den unterschiedlichsten Bereichen der Altertumskunde, der Nautik und des Restaurierungswesens zusammenzuführen sowie so viele neue Denk- bzw. Forschungsanstöße zu geben; dabei sah sie stets auch das Erfordernis, die interessierte Öffentlichkeit zu erreichen. Nicht nur die beiden umfangreichen Bände des Ausstellungskatalogs werden immer daran erinnern und von bleibendem Wert sein.

Die jederzeit gewinnende Persönlichkeit und die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen haben Gisela Hellenkemper Salies im In- und Ausland hohe Anerkennung, außerordentliche Wertschätzung und zahlreiche Freundschaften eingebracht. Einladungen zu Vorträgen in Paris, London, Washington, Tunis, Ravenna, Reading, Vancouver B. C., Victoria B. C. oder Merida und Freunde wie Freundinnen weltweit bezeugen dies; sprachliche Barrieren waren der eloquenten Wissenschaftlerin unbekannt. 1980 wurde sie zum Korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts, 1996 zum Honorary Fellow of the Society of Antiquaries of London berufen. 1997 erhielt sie eine Gastprofessur an der École Normale Supérieure/CNRS-Centre Henri Stern de Recherche sur la Mosaïque, Paris, die sie – nach einer ersten Veranstaltung über die Musen am 27. März 1997 – aus Gesundheitsgründen nicht mehr ausfüllen konnte.

Gisela Hellenkemper Salies hat sich über mehr als fünf Jahre ihrer heimtückischen Krankheit gestellt; ihr nachzugeben oder gar aufzugeben, entsprach nicht ihrem Naturell und ihrem Selbstverständnis. „Sed durandum est, quia coepimus, et si viribus deficiemus, animo tamen perseverandum“ (QUINT. IV prooem. 7) hatte sie sich zur Handlungsmaxime erkoren. So munterte sie sich selbst und ihre bisweilen arg verzweifelte Umgebung, allen voran ihre Mutter und ihren Mann, immer wieder auf, freute sich über vermeintliche Fortschritte in der Heilung, lebte in der festen Zuversicht, trotz ständiger Rückschläge letztendlich den Krebs doch besiegen zu können. Zu schwach, das Haus zu verlassen und im Rheinischen Landesmuseum ihren Dienst zu versehen, arbeitete sie mit aller Energie, die sie noch aufzubringen vermochte, bis zuletzt in ihrem Bonner Zuhause. Erholung, Zerstreuung und Trost fand die Liebhaberin alles Schöngestigen, insbesondere der Klassischen Literatur und Musik, bei Shakespeare, Baudelaire, Goethe, Eichendorff und Novalis, bei Mozart, Beethoven und Schumann. Sie liebte die Romantik und den Jugendstil. Frauengestalten wie Julia

Margaret Cameron, Virginia Woolf oder Ingeborg Bachmann fühlte sie sich besonders verbunden.

In ihrem letzten Tagebucheintrag wünschte sie sich inständig noch ein wenig Zeit zu reisen und zu forschen. Wäre dieser Wunsch in Erfüllung gegangen, was hätte sie für das Rheinische Landesmuseum Bonn, für die Bodendenkmalpflege Rheinland und für die deutsche Archäologie, für ihre Familie und ihre Freunde noch alles bewirken können!

Nach dem allzu frühen Tod von Gisela Hellenkemper Salies bleiben Betroffenheit, Schmerz und Leere: tröstlich, daß sie in den Herzen und in der Erinnerung so vieler weiterlebt. Ihrem Andenken und Ihrem Gedächtnis ist dieser Band der Bonner Jahrbücher, dem sie noch Inhalt und Gestalt gegeben hat, in tiefer Dankbarkeit gewidmet.

Schriften

- 1974
Untersuchungen zu den geometrischen Gliederungsschemata römischer Mosaiken. Bonner Jahrb. 174, 1974, 1–178.
- 1975
Besprechung von: A. Kiss, Roman Mosaics in Hungary. Fontes Arch. Hung. (Budapest 1973). Bonner Jahrb. 175, 1975, 390–395.
- 1977
Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, Band II 2. Iraklion, Archäologisches Museum, Teil 2, Die Siegel der Altpalastzeit (Berlin 1977) (mit Nikolaos Platon und Ingo Pini).
- 1978
Ein altes Vexierbild. Römische Gemme aus Lank-Latum in Privatbesitz. Rhein. Landesmus. Bonn 5/1978, 71–72.
- 1979
Besprechung von: J. Lancha, Mosaïques géométriques. Les ateliers de Vienne (Isère). Leurs modèles et leur originalité dans l'Empire romain (Rom 1977). Bonner Jahrb. 179, 1979, 806–807.
- 1980
Besprechung von: W. Jobst, Römische Mosaiken aus Ephesos I. Die Hanghäuser des Embolos. Forschungen in Ephesos VIII/2. Corpus der antiken Mosaiken Kleinasiens 1 (Wien 1977). Bonner Jahrb. 180, 1980, 772–778.
- 1981
Besprechung von: A. Ovadia, Geometric and Floral Patterns in Ancient Mosaics. A Study of their Origin in the Mosaics from the Classical Period to the Age of Augustus (Rom 1980). Bonner Jahrb. 181, 1981, 677–680.
- 1983
Ein Bodenmosaik aus einer villa suburbana. In: Kunst und Altertum am Rhein 112. Ausgrabungen im Rheinland '81/82. Ausstellungskat. Rhein. Landesmus. Bonn (1983) 265–267.
Besprechung von: W. Jobst, Römische Mosaiken in Salzburg (Wien 1982). Bonner Jahrb. 183, 1983, 876–880.

1984

Hofkunst in der Provinz? Zur Denkmälerüberlieferung aus der Zeit des gallischen Sonderreichs. *Bonner Jahrb.* 184, 1984, 67–96 (auch als Schriftenr. *Arch. Ges. Köln* 19).

Neue römische Mosaiken in Deutschland. Beiträge zur Chronologie des 3. Jahrhunderts. In: *III Colloquio Internazionale sul Mosaico Antico*, Ravenna 6–10 settembre 1980 (Ravenna 1984) 335–356.

Kommagene – Kilikien – Isaurien. IV Mosaiken. In: *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* Band IV (1984) Sp. 319–347.

Besprechung von: C. Balmelle, *Recueil général des mosaïques de la Gaule IV, Province d'Aquitaine, 1. Partie méridionale (Piémont pyrénéen)*. *Gallia Suppl.* 10 IV 1 (Paris 1980). *Germania* 62, 1984, 125–130.

1985

Besprechung von: E. Alföldi-Rosenbaum/J. Ward-Perkins, *Justinianic Mosaic Pavements in Cyrenaican Churches*. *Monogr. Arch. Libica* 14 (Rom 1980). *Bonner Jahrb.* 185, 1985, 646–649.

1986

Römische Mosaiken in Griechenland. *Bonner Jahrb.* 186, 1986, 241–284.

Syrische Avantgarde in Konstantinopel. Beobachtungen zu Stil und Struktur des Mosaiks im Großen Palast. In: *The 17th International Byzantine Congress, Washington D. C. Abstracts of Short Papers*, 1986, 303–305.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Die Mosaiken in der Vorhalle des Markusdoms in Venedig (mit Farbbildern von Helmut Nils Loose) (Freiburg 1986).

La Création du Monde. Les mosaïques de Saint-Marc à Venise (Paris 1986).

La Creazione di San Marco (Casale Monferrato 1986).

I begynnelsen skapade Gud. En mosaiksvit i Markuskyrkan i Venedig (Stockholm 1986).

De Mosaïeken von San Marco in Venetie. Beeldverhaal van de schepping (Alphen an den Rijn 1986).

1987

Nachwort zu: Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Die Goldmosaiken im Markusdom von Venedig (mit Farbbildern von Helmut Nils Loose) (Freiburg 1987).

Joseph et ses frères. *Les mosaïques de Saint-Marc à Venise* (Paris 1987).

Joosef. Joosefin elämänvaiheet Venetsian Pyhän Markuksen tuomiokirkon mosaiikeissa (Helsinki 1987).

Die Datierung der Mosaiken im Großen Palast zu Konstantinopel. *Bonner Jahrb.* 187, 1987, 273–308.

Zu Stil und Ikonographie der frühbyzantinischen Mosaiken von Nikopolis. In: *Nicopolis I. Proceedings of the First International Symposium on Nicopolis 1984* (Preveza 1987) 295–310 Taf. S. 531–536.

1988

Die Mosaiken der Großen Moschee von Damaskus. In: *XXXV Corso di cultura sull'arte Ravennate e Bizantina 1988* (Ravenna 1988) 295–313.

Besprechung von: R. und A. Ovadia, *Hellenistic, Roman and Early Byzantine Mosaic Pavements in Israel*. *Bibl. Arch.* 6 (Rom 1987). *Bonner Jahrb.* 188, 1988, 610–611.

1990

Hellenismus und Byzanz. Zur These hellenistischer Wurzeln byzantinischer Kunst. In: *Akten XIII. Internat. Kongreß Klass. Arch.*, Berlin 1988 (Mainz 1990) 579–581.

Konstantinopel, Mosaik und Malerei. a. Von Konstantin bis Anastasios. In: *Reallexikon für Byzantinische Kunst* IV (1990) Sp. 613–625.

Besprechung von: M. Donderer, *Die Chronologie der römischen Mosaiken in Venetien und Istrien bis zur Zeit der Antonine*. *Arch. Forsch.* 15 (Berlin 1986). *Gnomon* 63, 1990, 73–75.

Besprechung von: C. Balmelle, *Recueil général des mosaïques de la Gaule IV. Province d'Aquitaine, 2. Partie méridionale, suite (les pays gascons)*. *Gallia Suppl.* 10 IV 2 (Paris 1987). *Germania* 68, 1990, 658–662.

- 1991
Kilikische Pavimente. Ein Aspekt künstlerischer Auseinandersetzung zwischen Kilikien und der Levante. In: *De Anatolia Antiqua I*, Bibl. Inst. Français d'Études Anatoliennes Istanbul 32 (Paris 1991) 317–330.
Besprechung von: C. Balmelle u. a., *Le décor géométrique de la mosaïque romaine. Répertoire graphique et descriptif des compositions linéaires et isotropes* (Paris 1985). *Bonner Jahrb.* 191, 1991, 792–794.
- 1992
Der antike Schiffsfund von Mahdia. Bericht zur Table Ronde vom 4. bis 7. Juni 1992. *Bonner Jahrb.* 192, 1992, 507–536.
- 1993
Das „Plündererschiff“ von Mahdia. Wracksuche und Unterwasserarchäologie. In: G. Graichen / H. H. Hillrichs (Hrsg.), *C14 – Die Gebeine des Papstes. Neue archäologische Entdeckungen in Deutschland* (München 1993) 89–104.
- 1994
Die Datierung der Mosaiken im Großen Palast zu Konstantinopel. In: *La mosaïque gréco-romaine IV. Actes du IV^e Colloque international pour l'étude de la mosaïque antique*, Trèves 8–14 août 1984 (Paris 1994) 185–188.
Irritations optiques dans l'ornementation pavimentale romaine. In: *VI Colloquio Internacional sobre mosaico antiguo*, Palencia / Mérida 1990 (Guadalajara 1994) 423–430.
(Herausgeberin) *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia*. Kat. Rhein. Landesmus. Bonn, Band 1,1 und 1,2 (Köln 1994) (mit H. H. von Prittwitz und Gaffron und G. Bauchhenß).
Der antike Schiffsfund von Mahdia. Entdeckung und Erforschung. In: *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia*. Kat. Rhein. Landesmus. Bonn 1,1 (Köln 1994) 5–29.
Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia. Kurzfürer zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn (Köln 1994).
Das Wrack. Ein tunesisch-deutsches Forschungs- und Ausstellungsprojekt. Rhein. Landesmus. Bonn 1 / 1994, 23–24.
Kunst für Rom – in Bonn restauriert. *Archäologie in Deutschland* 4 / 1994, 12–15 (mit Frank Willer)
Loot from Sulla's Sack of Athens? *Minerva* 5 / 6, 1994, 20–25.
Griechische Kunst für Rom. Der antike Schiffsfund von Mahdia. In: Andrea Vizzini, *L'antico seme* 1994 (München 1994) 13–14.
- 1995
Besprechung von: J.-P. Darmon, *Recueil général des mosaïques de la Gaule II. Province de Lyonnaise* 5. Partie nord-ouest (Paris 1994). In: *Bonner Jahrb.* 195, 1995, 793–795.
- 1996
Kriegsbeute oder Handelsgut? Das Wrack von Mahdia und seine Fracht. *Gymnasium* 103, 1996, 321–332 Taf. 1–8.
Besprechung von: W. Jobst / H. Vettters (Hrsg.), *Mosaikenforschung im Kaiserpalast von Konstantinopel. Vorbericht über das Forschungs- und Restaurierungsprojekt am Palastmosaik in den Jahren 1983–1988*. *Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl.* 228 (Wien 1992). *Byzantin. Zeitschr.* 89, 1996, 111–113.
Besprechung von: *La mosaïque gréco-romaine IV. Actes du IV^e Colloque international pour l'étude de la mosaïque antique*, Trier 8.–14. August 1984. Edited by Jean-Pierre Darmon and Alain Rebourg (Paris 1994). *Ant. Journl* 76, 1996, 286–287.
Muß alles, was in der Archäologie / Bodendenkmalpflege geschrieben wird, auch gedruckt werden? Erfahrungen und Überlegungen aus der Sicht einer wissenschaftlichen Redaktion. *Arch. Nachrichtenbl.* 1 H. 2, 1996, 183–186.
Neue Forschungen zum Schiffsfund von Mahdia. „Das Wrack“ – Eine Bilanz nach zwei Jahren. *Bonner Jahrb.* 196, 1996, 199–219.

1997

Römischer Wohnluxus im griechischen Osten. C. Kondoleon, Domestic and Divine. Roman Mosaics in the House of Dionysos (1995). *Journal Roman Arch.* 10, 1997, 524–536.

1999

Besprechung von: J. Balty, *Mosaïques antiques du Proche-Orient. Chronologie, Iconographie, Interprétation.* Centre de Recherches d'Histoire Ancienne Bd. 140. *Gnomon* 71, 1999, 382–383.

Im Druck

Antike Op Art. Ein Beitrag zur Ornamentgeschichte.

A propos des mosaïques du Grand Palais de Constantinople. In: VII^{ème} Colloque International de la Mosaïque Antique. Tunis 1994 (Tunis 1999).

La construction des schémas de mosaïques. In: *Mosaïque. Trésor de la latinité (Union Latine).*

Abbildungsnachweis

Porträt Seite III Axel Thünker DGPh, Bad Münstereifel